



Toni Straka, Hanf-Institut

Auswirkungen der Cannabis-Legalisierung auf das österreichische Budget

Aus Sicht des Hanf-Instituts widerspricht der Entwurf für eine Änderung des Suchtmittelgesetzes dem Willen jener mittlerweile 32.000 ÖsterreicherInnen, die sich mit ihrer Unterschrift bei der parlamentarischen Bürgerinitiative zur Herausnahme von Cannabis aus dem österreichischen Suchtmittelgesetz aussprechen.

Der Gesetzesentwurf stellt nach wie vor das Heilmittel Cannabis mit tödlichen Drogen wie Heroin, Kokain und Methamphetamin gleich und nimmt keinerlei Rücksicht auf zehntausende kranke Menschen, die mit Cannabis über 250 Krankheiten heilen oder zumindest ihre Schmerzen lindern.

Man ist nicht krank, weil man Cannabis konsumiert, man konsumiert Cannabis, weil man krank ist und gesund werden will.

Die zögerliche Haltung der Regierung ist für das Hanf-Institut angesichts der jüngsten internationalen Entwicklungen nicht nachvollziehbar.

Unseren Schätzungen zufolge könnte sich eine Cannabis-Legalisierung schon im ersten Jahr mit insgesamt 125 und 325 Millionen Euro positiv auf den österreichischen Staatshaushalt auswirken.

Eckdaten

500.000 regelmässige Konsumenten

500.000 Gelegenheitskonsumenten

Geschätzte jährliche Cannabis-Produktion in Österreich:

50 bis 250 Tonnen = 125 bis 625 Millionen Konsumeinheiten.

Somit konsumiert jeder in Österreich durchschnittlich zwischen 15 und 74 Joints im Jahr.

Schwarzmarktpreise:

bis 10 Gramm: 7 bis 15 Euro

ab 1 Kilogramm: 3.500 bis 6.000 Euro

Qualität:

Wirkstoffgehalt zwischen 8 und 23 Prozent

Durch die hohe Dominanz von Homegrows hat sich die Qualität in Österreich deutlich verbessert. Verunreinigungen wie in Deutschland kommen vergleichsweise selten vor.

Was kostet die Cannabis-Prohibition?

Aufgrund fehlender Kostenstellenrechnungen der öffentlichen Hand sind nur sehr grobe Schätzungen möglich. Exakte Daten werden erst durch eine Legalisierung seriös zu erheben sein.

Ein Blick auf die Beschlagnahmungsstatistiken zeigt aber deutlich, dass hier ein Kampf gegen Windmühlen geführt wird.

Mit jährlichen Beschlagnahmen von ein bis zwei Tonnen Cannabis liegt die Erfolgsquote im besten Fall bei 4 Prozent (2 Tonnen von 50 Tonnen), im schlechtesten Fall aber mit 0,4% (1 von 250 Tonnen) sehr nahe bei Null.

Somit beträgt die Nicht-Aufklärungsquote zwischen 96 und 99,6 Prozent.

3 Millionen Euro Aufwand der öffentlichen Hand für ein Kilogramm Cannabis?

Die Kosten dafür sind jedoch enorm: Der Grossteil der 25.000 Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz wegen Cannabis betreffen Kleinstmengen von 1 bis 10 Gramm.

Veranschlagt man Kosten von rund 3.500 Euro für diese Fälle, lässt sich der Staat die Beschlagnahme von 1.000 mal einem Gramm Cannabis somit mindestens 3 Millionen Euro kosten.

Bei 20.000 Fällen entsteht somit der Hanf-Institut Schätzung zufolge Kosten von mindestens 70 Millionen Euro für die Beschlagnahme von 25 Kilogramm Cannabis. Dies dürfte die Untergrenze der tatsächlichen Strafverfolgungskosten ausmachen.

Am Schwarzmarkt könnte man das um 0,0015% dieses Aufwands, nämlich um 112.500 Euro aufkaufen.

Kurzfristige positive Effekte der Legalisierung für das österreichische Budget zwischen 125 und 325 Millionen Euro

Entfall der Strafverfolgungskosten: Minimum 75 Millionen

Grammpreis 10 Euro: 10% MWSt, also wie bei Bier: 50 bis 250 Millionen Euro

Langfristige positive Effekte der Legalisierung

Die Wiederentdeckung der traditionellen Heilpflanze Cannabis kann langfristig zu Milliarden-Einsparungen im Gesundheitssektor führen.

Wien, 30. April 2015

+43 676 6966664

toni.straka@hanfinstitut.at